



**Prof. Dr. Hans-Jürgen Urban**

Geschäftsführendes

Vorstandsmitglied der IG Metall

**MEIN ARBEITSPLATZ.  
UNSER INDUSTRIELAND.  
UNSERE ZUKUNFT!**

Aktionstag der IG Metall

Frankfurt am Main, 15. März 2025

Sperrfrist: Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort

## **Eröffnung und Begrüßung: Warum wir hier sind!**

Kolleginnen und Kollegen,

schade!

Schade, dass ihr nicht mit mir dieses großartige Bild genießen könnt!

Tausende, die sich aufgemacht haben, zu fordern, was wir brauchen:

eine Industrie mit Zukunft und eine Gesellschaft mit Vielfalt und Solidarität!

Auch in Stuttgart, Köln, Leipzig und Hannover demonstrieren Kolleginnen und Kollegen.

Aus der IG Metall, aus der IG BCE und aus anderen Gewerkschaften.

Euch allen ein herzliches Willkommen beim Aktionstag der IG Metall!

## **Die Ausgangslage**

Die Lage ist angespannt, ja sie ist ernst.

Die Wirtschaft stagniert, die Gesellschaft ist polarisiert.

Klar ist: die Politik hat nicht geliefert.

Und viele, ja viel zu viele Unternehmen haben den Wandel verschlafen.

Statt zukunftsfähige Produkte und Märkte – strategischer Blindflug.

Und wenn die Vorstände dann von der Strategie- in die Ertragskrise schlittern, dann sollen wir die Zeche zahlen.

Mit Arbeitsplatzabbau, Einkommensverzicht und sozialen Zugeständnissen.

Das geht gar nicht!

Wir zahlen nicht für das Schlamassel, das kurzsichtige Politik und verschlafene Vorstände angerichtet haben!

Kommt nicht infrage!

## **Unsere Industrie der Zukunft: ökologisch, sozial und demokratisch!**

Die De-Industrialisierung Deutschlands ist eine reale Gefahr.

Das wäre ein Desaster!

Für die Beschäftigten, für die gesamte Wirtschaft, für die gesamte Gesellschaft.

Auf gut 70 000 addiert sich der angekündigte Abbau von Arbeitsplätzen.

In großen, mittleren und kleinen Betrieben,

70 000!

Hinter diesen Zahlen stehen Einzelschicksale, unsere Kolleginnen und Kollegen.

Das kann, das darf so nicht weitergehen.

Wir sind die Schutzmacht derer, deren Zukunft auf der Kippe steht.

Schluss mit Arbeitsplatzklau und her mit Beschäftigungsperspektiven für alle!

Ja, gute Arbeit für alle!

Das ist unsere Perspektive!

Deswegen sind wir heute hier!

## **Unser Zielbild**

Kolleginnen und Kollegen,

wir müssen raus aus der Sackgasse und die Weichen in Richtung Zukunft stellen.

Unser Zielbild ist eine ökologisch und sozial nachhaltige Industrie!

Klimaneutrales arbeiten, konsumieren und leben – das ist die Jahrhundertaufgabe, vor der wir stehen.

Aber:

Die Transformation, die wir unterstützen, muss fair und solidarisch sein.

Schutz von Natur, Arbeit und Beschäftigung - das kann, das muss zusammengehen.

Grüner Wasserstoff statt Kohle, Elektro-Antrieb statt Verbrenner, und ausgebauter öffentlicher Personen- und Güterverkehr statt Staus ohne Ende – alles das ist nötig, alles das ist möglich!

Aber es geht mit enormen Risiken einher.

Rund 800.000 Arbeitsplätze hängen an der Fahrzeugherstellung.

Deshalb fordert die IG Metall:

Ökologische Transformation und soziale Gerechtigkeit müssen Hand in Hand gehen.

Wir wollen nicht bewahren, wir wollen verändern.

Wir stehen nicht für Stillstand, wir stehen für Aufbruch.

Aber wir wollen in eine bessere Zukunft aufbrechen.

Wir wollen nachhaltige Arbeit in einer nachhaltigen Industrie.

Eine Industrie, die Güter mit hohem Gebrauchswert produziert, die die Natur nicht überfordert und die sichere Arbeitsplätze bereitstellt.

Das ist unser Ziel, dafür kämpfen wir!

### **Unsere industriepolitischen Forderungen**

Kolleginnen und Kollegen,

der Weg in eine solche Zukunft mag steinig sein, aber er ist gangbar!

Die IG Metall hat industriepolitische Wegweiser aufgestellt.

Der nächsten Bundesregierung schreiben wir vor allem drei Aufgaben ins Lastenheft:

Erstens: Runter mit den Energiekosten!

Ja, die hohen Strompreise gefährden die Wettbewerbsfähigkeit.

Aber uns geht es nicht um Renditen, uns geht es um die Arbeitsplätze.

Allein in den energieintensiven Branchen stehen vier Millionen Arbeitsplätze auf dem Spiel.

Die wollen wir sichern und zukunftsfest machen!

Aber ich füge hinzu:

Wenn öffentliches Geld fließt, muss das an harte Auflagen gebunden werden.

Nicht private Gewinne, gesellschaftliche Wohlfahrt wollen wir fördern.

Geld darf nur fließen, wenn Standorte und Beschäftigung gesichert werden, und der Weg in eine nachhaltige Zukunft unumkehrbar ist.

Sonst gibt's nix.

Zweitens: Die Mobilitätswende muss an Tempo gewinnen:

Für mich steht fest: Die Zukunft fährt elektrisch!

Aber die Politik muss endlich entsprechende Rahmenbedingungen schaffen, damit die E-Mobilität Fahrt aufnimmt.

Sozial gestaffelte Kaufanreize, bessere Ladeinfrastruktur und akzeptable Strompreise – dann klappt auch mit den E-Autos!

Und drittens: Mehr Investition in die Infrastruktur.

Wohin man schaut: Fehlende Wohnungen, einsturzgefährdete Brücken oder marode Schulen.

Das ist für ein reiches Land wie das unsere ein schlichte Blamage.

Wer hier versagt, gehört abgewählt!

### **Den Weg in eine nachhaltige Zukunft solidarisch finanzieren!**

Kolleginnen und Kollegen,

Bisher blockierte die neoliberale Schuldenbremse eine entsprechende Politik.

Jetzt haben Union und SPD einen Sonderfonds aus dem Hut gezaubert.

Wenn 500 Milliarden Euro in Schiene, Bildung, Digitalisierung, Energie und Gesundheit investiert werden sollen – dann ist das zu begrüßen!

Eine solche Investitionsoffensive haben wir gefordert. Jetzt soll sie kommen – gut so!

Aber bisher sind es nur Planungen und die meisten anderen Dinge sind:

- sehr allgemein,
- nicht mit Geld hinterlegt
- oder weisen in Richtung Sozialabbau.

Ein Zielbild für eine grüne Industrie des 21. Jahrhundert fehlt gänzlich.

Völlig inakzeptabel sind die Planungen zur Migration und zum Bürgergeld.

Die faktische Schließung der Grenzen für Asylsuchende verstößt gegen europäisches Recht und ist vor allem ein Kotau vor Rechtsaußen.

Und die Drohung mit dem völligen Entzug des Bürgergelds für sogenannte Arbeitsverweigerer bedient vor allem Vorurteile gegen Arbeitslose.

Und schließlich: Was soll ein Verteidigungsetat ohne Deckel?

Sollen der Rüstungsetat explodieren, Abrüstung und zivile Konfliktlösungen aber Restgrößen bleiben?

Was wir brauchen, ist ein europäisches Sicherheitskonzept, das in die Zeit passt.

Wer nur auf Waffen setzt, landet in der Sackgasse eines neuen Rüstungswettlaufs.

Wenn der Rüstungsstaat frisst, was der Sozial- und Umweltstaat braucht, dann führt das gewiss nicht in eine gute Zukunft!

Deshalb:

Ein Blanko-Scheck für Aufrüstung - nicht mit uns!

Ja, Kolleginnen und Kollegen,

wir brauchen mehr Nachhaltigkeit, vor allem aber braucht es mehr Verteilungsgerechtigkeit.

Öffentliche Kredite sind nicht die Krönung gerechter Lastenverteilung.

Unverzichtbar ist und bleibt eine Steuer- und Abgabepolitik, die das Geld dort abholt, wo es im Übermaß vorhanden ist:

- bei übergroßen Erbschaften- und Vermögen;
- bei Spitzeneinkommen jenseits der Millionen;
- und bei Finanzerträgen, die der Fiskus steuerlich wie rohe Eier behandelt.

Unsere Gesellschaft kann sich den ökologischen Umgang leisten.

Was sie sich nicht leisten kann, ist Privilegien-Schutz für Millionäre und Milliardäre.

Wir brauchen einen gerechtigkeitspolitischen Aufbruch!

Verteilungsgerechtigkeit statt Privilegienschutz – das ist unsere finanzpolitische Formel!

### **Kampf für den Sozialstaat**

Apropos Verteilungsgerechtigkeit:

Die Industrie braucht Investitionen, der Sozialstaates aber auch.

Ja, soziale Sicherheit ist nicht zum Nulltarif zu haben.

Aber die Beiträge zur Arbeitslosen-, Renten-, Gesundheits- und Pflegeversicherung sind strategische Investitionen erster Klasse.

Der Sozialstaat ist mehr wert als er kosten!

Gerade in Zeiten des Wandels steht er für Sicherheit und Verlässlichkeit.

Er anerkennt die Lebensleistung und organisiert gesellschaftliche Solidarität.

Aber, machen wir uns nichts vor:

Ein Bündnis aus Arbeitgeberverbänden und Politik plant eine Offensive gegen den Sozialstaat.

Dabei segeln sie unter falscher Flagge:

Sie sagen Entbürokratisierung – und meinen Deregulierung des Arbeitszeit- und Arbeitsschutzgesetzes.

Sie reden von Wettbewerbsfähigkeit - und meinen Kürzungen bei Rente, Pflege und Gesundheit, um Sozialversicherungsbeiträge zu sparen.

Ich sage: So nicht meine Damen und Herren!

Auf die Finanznöte der Sozialkassen antworten wir mit der Erweiterung der Solidargemeinschaft.

Wir wollen Sozialversicherungen, in denen alle versichert sind: auch Beamte, Freiberufler, Politiker und Selbstständige.

Alle rein in die Sozialsystem, alle zahlen Beiträge, alle erhalten Leistungen und alle beteiligen sich an der Stabilisierung der Kassen!

So wird ein Schuh daraus – und das ist unsere Antwort auf die Umbrüche in der Gesellschaft.

### **Nach vorne, nicht nach rechts muss die Reise gehen!**

Kolleginnen und Kollegen,

wer mit uns in eine nachhaltige Gesellschaft aufbrechen will, dem reichen wir die Hand.

Aber wer die Gunst der Stunde nutzen will, um Privilegien zu schonen und den Sozialstaat zu schleifen, der hat uns zum Gegner!

Und unsere Gegnerschaft erklären wir auch denjenigen, die mit Deuschtümelei und rassistischer Ausgrenzung die Menschen verwirren.

Für uns gilt:

Klare Kante gegen alle, die sich als Anwälte der „kleinen Leute“ tarnen, um ihre Fantasien von Volk und Rasse zu vermarkten.

Euch rufen wir zu:

Wir haben die genug von euch, die ihr euch an Menschenrechten und Demokratie zu schaffen macht.

Die ihr Biedermänner und Brandstifter in einem seid.

Wir sind eure Gegner, und wir werden alle demokratischen Mittel nutzen, um euch das politische Handwerk zu legen!

Zugleich füge ich hinzu:

denjenigen, die an den gesellschaftlichen Rand gedrängt wurden, die den sozialen Abstieg fürchten und die ihre Lebensleistung entwertet sehen – denen halten wir die Türen offen.

Offene Tür bedeutet nicht, rechten Gesinnungen entgegenzukommen.

Keinen Millimeter!

Offene Tür bedeutet eine Einladung, mit uns für solidarische Lösungen zu kämpfen.

Wer etwas tun will für Beschäftigung, Natur und Vielfalt, der ist unter Rassisten und Nationalisten denkbar schlecht und bei uns denkbar gut aufgehoben.

Also: Rein in die Solidarorganisationen, rein in die Gewerkschaften!

## **Ausblick**

Kolleginnen und Kollegen,

Umbau der Industrie, Erneuerung des Sozialstaates und Kampf für Vielfalt und Demokratie - Herkules-Aufgaben allesamt!

Manchmal fragt man sich:

Wer soll das alles durchsetzen, wer hat die Kraft und dem Mut?

Darauf gibt es eine klare Antwort: Wir!

Eine soziale Bewegung des sozialen und ökologischen Fortschritts.

Und wir, die IG Metall, mittendrin!

Hier in Frankfurt und im ganzen Land.

Dass ist unser Votum für eine bessere Zukunft!

Weil das jetzt zählt!